



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » P.-Mittelmark » **Lokalnachrichten**

05.08.2010

AUSTAUSCH: Zweite Familie jenseits des großen Teichs

Carsta Schulze aus Nahmitz ist als Botschafterin des Deutschen Bundestages aus den USA zurück

NAHMITZ - „Sie ist selbstbewusster und weltoffener geworden“, findet Andrea Voßhoff. Die CDU-Bundestagsabgeordnete hatte die Patenschaft für den zehnmonatigen USA-Aufenthalt von Carsta Schulze aus Nahmitz übernommen. Die 16-Jährige gehörte zu den jährlich 440 Jugendlichen, die nach einem anspruchsvollen Auswahlverfahren im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms (PPP) mit einem Stipendium des Deutschen Bundestages als „Botschafter“ unterwegs sind. Seit Mitte Juni ist sie zurück. Die Erfahrung kann sie nur jedem empfehlen, sagt sie, die Amerika als Land der unbegrenzten Möglichkeiten erlebt hat. Gestern erzählte sie davon.

Obwohl Carsta die letzten zwei Wochen vor den großen Ferien „als Gast“ schon wieder das Ernst-Haeckel-Gymnasium in Werder besuchte, wo sie im August in die Zwölfte aufrückt, ist sie in Gedanken noch oft in North Carolina. „Ich habe jetzt eine zweite Familie auf der anderen Seite des Ozeans“, sagt sie, die sich ab und an dabei ertappt, lieber englisch reden zu wollen. Auch an die deutsche Kultur musste sie sich wieder gewöhnen, obwohl sie über Telefon, Briefverkehr, E-Mail und Facebook so viel Kontakt wie möglich zu Familie und Freunden hielt.

In der Kleinstadt Dudley besuchte sie die 11. Klasse der Highschool, fertigte zwei Präsentationen über Deutschland an. Für die Gemeinde leistete sie 100 freiwillige Arbeitsstunden – in der Kirche, Kinderbetreuung, bei Spendenaktionen gegen Krebs. Dafür gab es eine von Präsident Barack Obama unterschriebene Urkunde, die sie in Ehren hält. Genauso wie die Medaillen, die sie bei Schulvergleichen in der Leichtathletik und im Schwimmen errang.

Richtiger Leistungssport sei das gewesen, mit dem sie vorher nichts am Hut hatte. Trainiert wurde nach der Schule fünfmal die Woche je zwei Stunden. Samstags waren Wettkämpfe. Anders als in Deutschland, wo auf das Akademische mehr Wert gelegt wird, sind es in Amerika die sozialen Kontakte. „Man kämpft für die Schule, in die man geht.“ Sie fand viele Freunde aus verschiedenen Kulturkreisen. Verliebt habe sie sich nicht. An die Schulordnung mit vielen Regeln musste sie sich erst gewöhnen. Da Carsta Schulze Herausforderungen mag, war unter den von ihr gewählten sechs Kursen ein schwerer Mathekurs. „In Englisch versteht man Integral und Differenzial leichter“, hat sie festgestellt. Von den Deutschen denken Amerikaner, dass sie strebsam sind, gut Fußball spielen und gesünder essen.

Weil ihre erste Gastmutter, die allein lebte, sehr viel gearbeitet und wenig Zeit für Carsta und eine taiwanesischen Schülerin hatte, wechselte sie zwei Tage vor Silvester die Familie. „Ich fühlte mich einsam“, erzählt sie, „Heimweh war es nicht.“ Zuvor hatte ihre Regionalbetreuerin ihr ein wunderschönes Weihnachten bereitet.

Der Kontakt zur zweiten Gastfamilie Judy, die fünf Kilometer von Dudley entfernt in der etwa 20 000 Einwohner zählenden Kleinstadt Mount Olive lebt, war herzlich und kam über deren jüngste Tochter Sarah zustande. Die 15-Jährige war auf der Highschool ihre beste Freundin. „Jetzt sind wir wie Schwestern“, sagt Carsta, selbst Einzelkind. Den Rettungsschwimmer machte sie in den USA und den Führerschein, der in Deutschland aber nicht anerkannt werde. Gern denkt sie an die vier Tage Washington mit der Austauschgruppe, ans Skifahren in West Virginia und an unvergessliche Ostern am Atlantik mit den Judys zurück.

Mit dem Abi in der Tasche will Carsta Schulze, die entweder Jura oder auf Lehramt studieren möchte, ihre Gasteltern und die drei Gastgeschwister in North Carolina besuchen. „Den Flug will ich mir dann aber selbst verdienen“, sagt die 16-jährige Blondine selbstbewusst. (Von Claudia Nack)



0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!